

VOM KLANG DER SCHÖPFUNG

VON DER MUSIK IN DER NATUR

Gustav Mahlers
Komponierhäuschen ober-
halb des Wörthersees



„Komponierhäusl“ von
Matthias Georg Kendlinger
in Schwendt bei Kössen



DAS SCHÖNSTE OPERNERLEBNIS? Ach, das war damals in Verona: Der Sternenhimmel über allem, ein Glas Rotwein in der Hand, das Gurren der Tauben mischte sich mit dem Gefangenenchor von Verdi. Und das sinnlichste Musikspektakel? Beim Picknickkonzert natürlich, den Duft der Heide in der Nase, das leise Wispern des Kornfelds im Ohr und auf der Bühne inmitten unendlich viel grüner Natur purer Kunstgenuss von Welt-rang. Es kann das Rauschen der schäumenden Wellen sein, das sanfte Säuseln der Grashalme im Wind oder das Zwitschern der Vögel nach der kalten Stille des Winters: Die Natur öffnet unsere Sinne, lässt uns sehr sensibel werden und die Herzen weit. Kein Wunder also, dass der Musikgenuss unter freiem Himmel mitunter am intensivsten wirkt und das Open-Air-Erlebnis aus dem Festivalbetrieb nicht mehr wegzudenken ist.

„Die Musik bleibt die alleinige Sprache der Natur...“ hat der Dichter E.T.A. Hoffmann einmal gesagt, und bis heute sind es die Melodien und der Klang der Schöpfung, die in unzähligen Kompositionen nachempfunden, ausgedeutet und farbenreich wiedergespiegelt werden. Ob es nun Joseph Haydn ist, der sich in seinen *Jahreszeiten* an den vielfältigsten Naturschilderungen ergötzt, ob es sich um Richard Strauss handelt, der in seiner *Alpensinfonie* samt Nebel, Donnerrollen und Sonnenuntergang sinnbildlich die Gipfel erklimmt oder ob vom Meister der klangmalerischen Naturkomposition



Xaver Scharwenkas
„Musenhütte“ in Bad Saarow

Claude Debussy die Rede ist, der in *La Mer* die Ozeane raunen ließ. Ob in Smetanas *Moldau* stürmend, brodelnd und glitzernd das Wasser gen Meeresmündung strebt, ob in Edvard Griegs *Peer Gynt Suite* schimmernd der Morgen anbricht oder in Frederick Delius' *A Song of*

the High Hills die Felswände erstrahlen – kaum ein Komponist, der sich nicht von der natürlichen Schönheit, Kraft und Urgewalt beeinflussen ließ, die den Menschen immerwährend umgeben.

Schon immer war die Natur eine Inspirationsquelle für die Komponisten, und nicht wenige fühlten sich gerade inmitten von Wäldern, Wiesen und Seen von der Muse geküsst. Für einige war das Grund genug, um sich ein Plätzchen inmitten der grünen Idylle zu suchen, an dem sie den Gedanken und Stimmungen freien Lauf lassen und die Noten zu Papier bringen konnten. Franz Schubert zum Beispiel nutzte angeblich einen Pavillon in der idyllischen Parkanlage des Schlosses Atzenbrugg, um seine Kompositionen zu vollenden. Gustav Mahler wiederum ließ sich um 1900 herum in Klagenfurt-



7. musik:landschaft westfalen

KLASSISCH-KULINARISCH

03.07 - 10.09.2015

KRZYSZTOF PENDERECKI

M:LW FESTIVAL PHILHARMONIE

BOCHOLT · COESFELD

MACIEJ TWOREK

M:LW FESTIVAL PHILHARMONIE

DORSTEN · HEIDEN · HAMMINKELN

JUSTUS FRANTZ PHILHARMONIE DER NATIONEN

RAESFELD · WETTER · MÜNSTER · LENGERICH

KRISTJAN JÄRVI BALTIC SEA YOUTH PHILHARMONIC

HEIDEN

JUREK DYBAL SINFONIETTA CRACOVIA

SPORK · VELEN

GIORA FEIDMANN GITANES BLONDES

BORKEN

CARLOS DOMINGUÉZ KAMMERPHILHARMONIE ST. PETERSBURG

RAESFELD · RHEINE

JOZSEF LENDVAY ALLIAGE QUINTETT

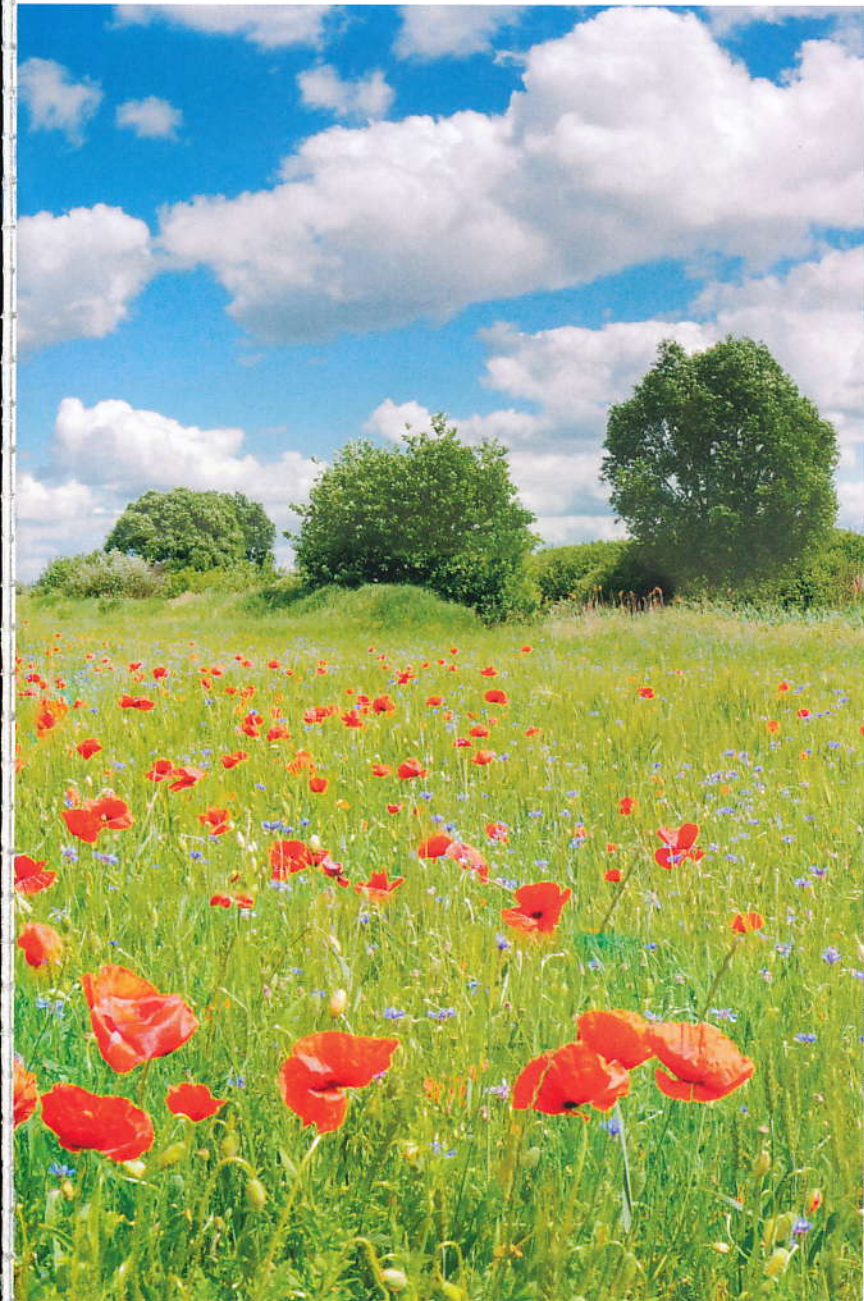
VREDEN · VELEN

MARIA DEL MAR KONTRASTE LATINONO

REKEN

TICKETS: 02861 / 7038586

WWW.MUSIKLANDSCHAFT-WESTFALEN.D



Fotos bildrow/Photo12, Österreich Werbung, D&C/Popo/K. Kendlinger, Archiv Scharwenka Stiftung

Maiernigg am Wörthersee eines seiner Komponierhäuschen errichten. Eine Lichtung mitten im Wald, darauf ein unscheinbares Haus mit roten Fensterläden – hier sollten in den Folgejahren einige der wichtigsten Werke Mahlers entstehen. Was Mahler sein „Komponierhäuschen“ taufte, nannte der Pianist und Komponist Xaver Scharwenka liebevoll hemdsärmelig seine „Musenhütte“. Von 1910 bis zu seinem Tode 1924 bewohnte der Musiker polnisch-tschechischer Herkunft in Bad Saarow im Sommer ein idyllisch gelegenes Häuschen in Holzrahmen-Bauweise und genoss die kreative Entfaltung beim Blick ins Weite. Wer nun aber glaubt, dass die Tradition des „Komponierhäusls“ der Vergangenheit angehört, hat weit gefehlt. Erst kürzlich wurde der Muse im Grünen wieder alle Ehre erwiesen und im hochgelegenen Tiroler Örtchen Schwendt feierlich das „Komponierhäusl“ des Komponisten und Dirigenten Matthias Georg Kendlinger eingeweiht. Stahl, Holz, Glas und Sichtbeton bestimmen die Fassade des modernen Musentempels, dahinter verbirgt sich ein akustisch hervorragend gestalteter Musiksaal, der insgesamt bis zu 50 Musikfreunden Platz bietet – so ändern sich die Zeiten.

Ein Besuch der vergangenen und aktuellen Stätten kreativen Schaffens in der Natur lohnt bestimmt – für alle Musikliebhaber, die darüber hinaus Natur und Kultur gleichermaßen erleben möchten, bieten die zahlreichen Festspiele und Festivals vielfältige Möglichkeiten. Vom flachen Land bis hoch in die Alpen und sogar an den schönsten Plätzen einiger Metropolen versprechen einfallsreich gestaltete Programme unterm Himmelszelt eine wundervolle Symbiose zwischen sinnlichen Naturerfahrungen und berührenden Musikerlebnissen.